

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 160 (1881)

Artikel: Der höfische Bürgermeister
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der höfliche Bürgermeister.

Als der Großherzog v. Baden im letzten Herbst auf der Insel Mainau sich aufhielt, wie er dies alle Jahre thut, ging er eines Tages wie gewohnt mit der Großherzogin spazieren und kam in das Dorf K. nahe bei Naddolfszell. Zufällig begegnete dem hohen Paar auf der Straße der Bürgermeister Schwäzle mit zwei andern Bauern, den der Großherzog persönlich kannte. Und wie dieser denn ein freundlicher Herr ist, so wollte er mit Schwäzle ein Gespräch anfangen u. fing, wie's so der Brauch ist, mit dem Wetter an.

„Nun Herr Schwäzle, meinen Sie, das schöne Wetter werde anhalten!“ „Königliche Hoheit“ — antwortete Schwäzle unter tiefen Bücklingen der zwei Begleiter — „Nix Gwißes woßt ma

nit. Aber i glaub immer, daß mer Nege kriege werde. Wann bei uns die Misthaufe so saumäßig stinke, wie heut morgen, dann gibts in der Regel a Dr. . . wetter.“



Auch eine Eintrittskarte.

Am eidg. Sängersfest 1880 in Zürich kam unter Andern ein langer Engländer und wollte den Festplatz betreten, hatte aber keine Karte. Höflich weist man ihn an, sich „weiter oben“ eine Karte für einen Franken zu lösen. Unser

Engländer zieht lakonisch sein Portefeuille und meint in langweiligem Tone: Ich will mich nicht eschöffir. Hier sein hundert Frenks; wird that so gut sein wie ein Kart, yes?? — Ohne Weiteres wird dem Fremdling der Eintritt gestattet.